Häusern fort, wie auch die kleinen Blumenparterres in der so lieblichen englischen Weise bereits in geschmackvollen Umzäunungen vor den Häuserfronten sich erschließen.

So steht München, durchwebt mit dem schönsten Schmuck der Natur, eine Mischung von Kunst und Naturpracht, einzig und feenhaft da, und so behaglich auch das frühere concentrirte, aber doch zu gedrängte Zusammenleben hier war, so erweitert sich jetzt die Brust in den weit ausgebreiteten Anlagen, in dieser Universal-Akademie aller das Menschen-Dasein verschönernden und veredelnden Künste.

Die Seele, die Alles belebt, die Sonne, welche in dieser kunstgeschwängerten heiligen Erde so edle Früchte hervorruft, ist der hohe Herr des Landes, durchglüht von Liebe zum Schönen, ein Mäcen, wie kaum ihn je eine Zeit gebar. Die Geschichte zeigt uns viele Gewaltige der Welt, aus deren Einzelnwillen die erhabensten Werke hervorgegangen. Allein der wahre Kunstverstand, der hohe Genius, der seiner Zeit die Richtung zu geben vermag und der in die Bedürfnisse der Geister und des Geschmacks eindringt, er ist eine Gabe des Himmels, die Wenigen hienieden verliehen, und der nur im Bunde mit tiefern Studien und daraus entspringender Erkenntniß des ewig Schönen solche Resultate in solch' kurzer Frist hervorzuzaubern vermag, wie wir sie in München vor uns sehen. Mit dem seltenen Talente, Künstler und Kunstwerke nach ihrem Werthe zu erkennen und sie für sich zu gewinnen, vereinigen sich rechtzeitige Sparsamkeit und weise Auswahl, und ohne diese Eigenschaften wäre es wohl selbst dem reichsten Monarchen der Welt nicht gelungen, diese erstaunliche Schöpfung zu gründen, die bereits anfängt, das Entzücken der gebildeten Welt auszumachen.

---

100. Die Deutschen im Donaugebiet*).

(Nach J. G. Kohl, Skizzen aus Natur- und Völkerleben.)

Nach den drei scharf geschiedenen Becken, in welche das ganze Donaugebiet zerfällt, gliedern sich auch naturgemäß die Völkergruppen, die hier ihre Wohnsitze aufgeschlagen und behauptet haben. In dem oberen Becken dominiren die Deutschen, in dem mittleren die Magyaren und Slawen, in dem unteren die Dakoromanen (Walachen) und Bulgaren. Man kann daher diesen Becken kurzweg den Namen des deutschen, des magyarisch-slawischen, des walachisch-bulgarischen geben. Die Deutschen allein haben das ganze obere Donaubecken mit allen seinen Haupt- und Nebenflüssen und Thälern besetzt. Von der Quelle der Donau an sitzen sie längs des Stroms 100 Meilen abwärts, bis zu dem Thore bei Preßburg. In den Thälern der Alpen sich ausbrei-

*) Vgl. Freiherr von Czoernig, Charakteristik der Deutschen im österreichischen Kaiserstaate, in Petermann's Mittheilungen 1859, S. 112 f.